Linzer Musiktheater

Mitteilungen des Vereins «Freunde des Linzer Musiktheaters» № 4 41. Vereinsjahr März/April 2025 www.musiktheater.at

Sweeney Todd

Barbier des Grauens von Fleet Street

Max Niemeyer als Sweeney Todd (Foto: Barbara Pálffy)

Unsere nächsten Veranstaltungen
Seiten 3 bis 5

Einladung zur Generalversammlung 2025 Di, 6. Mai 2025, 18.00 Uhr
Seite 7

Neues aus dem BOLIVERSUM von Norbert Trawöger
Seite 12 und 13

Auf Spurensuche zurück bis ins Jahr 1936 von Eduard Barth
Seite 15 und 16

Vorwort

Liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Einleitend möchte ich Sie gerne auf die neue Veranstaltungsreihe *LiedFoyer* in Kooperation mit dem „Freunde-Verein“ hinweisen: Die Reihe wird am Di, 18. März 2025, 20 Uhr im Foyer des Musiktheaters vom Ensemblemitglied Jonathan Hartzendorf mit der Interpretation des Liederzyklus *Die schöne Müllerin* von Franz Schubert eröffnet. Als Vereinsmitglied erhalten Sie Karten zum ermäßigten Preis von 15 € an den Landestheaterkassen.
Informationen finden Sie auch zu den nächsten SonntagsFoyers und zu den Konzerten des Linzer Konzertvereins und des Wiener Johann Strauss Orchesters.
Wie bereits in einer Einladungsmail angekündigt, ist eine Musiktheaterreise zum Schostakowitsch-Festival nach Leipzig geplant (sh. Seite 10 und 11). Da das Interesse an unseren Vereinsreisen immer sehr groß ist, ersuche ich Sie um Ihre baldige Anmeldung.
Mit der Theaterleitung konnten wir auch bereits den Termin Do, 5. Juni 2025 für die Verleihung der Richard Tauber Medaillen und Vereinspreise fixieren. Die Ehrung der Publikumslieblinge und PreisträgerInnen erfolgt im Anschluss an den Doppeltanzabend *Fall / Orbo Novo*. Als Vereinsmitglied erhalten Sie wie in den Vorjahren 50% Ermäßigung auf den Kartenpreis.
Wie ich Ihnen bereits bei der letzten Generalversammlung angekündigt habe, werden nach Ablauf dieser 3-jährigen Funktionsperiode meine Gattin, zwei Vorstandsmitglieder, ich und ein Rechnungsprüfer nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung stehen.
Es ist mir eine besondere Freude Ihnen nun mitteilen zu können, dass sich unser langjähriges Vereinsmitglied Eva Maria Gattringer (Landtagsabgeordnete a.D. und ehemaliges Aufsichtsratsmitglied der TOG) bereit erklärt hat, die weitere Zukunft des Vereins zu gestalten und bei der Generalversammlung am 6. Mai 2025 als Vereinspräsidentin kandidieren wird. Den Wahlvorschlag – zwei Funktionen waren bei Drucklegung noch offen – finden Sie auf Seite 7.
Aktuelle Beiträge von Intendant Hermann Schneider anlässlich der Premiere von *Die gerissene Füchsin*, von Mag. Norbert Trawöger zu den nächsten beiden BOL – Abo-Konzerten und eine Spurensuche von DI Eduard Barth, die uns bis ins Jahr 1936 zurückführt, finden Sie ebenfalls in diesen Vereinsmitteilungen.
Mit herzlichen Grüßen
Ihr Peter Rieder

Zusammenarbeit mit dem Landestheater

Das Landestheater stellt uns in dankenswerter Weise auch in dieser Spielzeit wieder Karten exklusiv für Mitglieder der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ mit 20 Prozent Ermäßigung zur Verfügung:

Fall / Orbo Novo
Fr, 7. März 2025, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Ein Doppeltanzabend mit TANZ LINZ und dem BOL
Choreografie von Sidi Larbi Cherkaoui

Der Boss vom Ganzen
Mi, 19. März 2025, 19.30 Uhr, Schauspielhaus
Komödie von Lars von Trier

Madama Butterfly
So, 30. März 2025, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Oper von Giacomo Puccini

Paganini
Di, 15. April 2025, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal
Operette von Franz Lehár

Rent
Di, 29. April 2025, 19.30 Uhr, Schauspielhaus
Musical von Jonathan Larson

HINWEIS
Sie können Karten für diese Termine auch online im Webshop auf www.landestheater-linz.at unter dem Promotioncode „FREUNDE“ bestellen!

KARTENBESTELLUNG:
Karten online im Webshop mit dem Promotioncode „**FREUNDE**“ oder gegen Vorlage der Mitgliedskarte direkt beim Kartenservice des Landestheaters unter 0732/7611-400 (Mo bis Fr, 9.00 – 18.00 Uhr, Sa, 9.00 – 12.30 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen) oder per E-Mail an kassa@landestheater-linz.at (Kennwort „FREUNDE“)

SonntagsFoyer im Musiktheater, 11.00 Uhr

16. März 2025

Die gerissene Füchsin

Wenn Tiere zu Menschen werden

Freuen kann man sich nach den Matineen zu *Penthesilea* (2019) und *La forza del destino* (2023) auf ein weiteres SF mit Regiestar Peter Konwitschny, der diesmal Leoš Janáčeks Oper *Die gerissene Füchsin* in Linz auf die Bühne bringen wird.

(Foto: KI-Bildwelten-Robert Josipović)

Dieses Werk gehört zu den beliebtesten Schöpfungen des Komponisten. Das verwundert auf den ersten Blick in keiner Weise, denn die üppig-blühende Musik Janáčeks verfehlt ihre Wirkung nie. Und natürlich kann man sich auch an einer ebenso niedlichen wie melancholisch-wehmütigen Geschichte von einer Füchsin erfreuen, die von einem Förster gefangengenommen wird und deshalb in seinem Haus für ordentlich Chaos sorgt, bis sie sich endlich befreit, einen schönen Fuchs heiratet, mit dem sie viele Kinder hat, um dann – so ist nun einmal der Kreislauf des Lebens – durch den Schuss eines Landstreichers ins Jenseits befördert zu werden.

Entzückend ist natürlich auch die Anekdote, dass dem Komponisten als Vorlage seiner Oper aus dem Jahr 1924 eine gezeichnete Comicgeschichte diente. Nimmt man all dies zusammen, ist es kein Wunder, dass Janáčeks Werk unter dem niedlichen deutschen Titel *Das schlaue Füchslein* in den hiesigen Breiten Karriere machte. Peter Konwitschny jedoch hat sich gefragt, wie putzig die hier erzählte Geschichte von Gefangennahme, Tod und Dominanz wirklich ist; oder ob es grundsätzlich möglich ist, SängerInnen überzeugend als Tiere agieren zu lassen. Geht es in dieser Oper überhaupt um Tiere? Muss es nicht immer um den Menschen gehen, damit Theater eine Berechtigung hat? Genügend Stoff also für eine spannende Inszenierung und ein ebensolches SonntagsFoyer, bei dem Ensemblemitglieder Kostproben aus dem Werk zum Besten geben werden!

KARTEN: € 15; Vereinsmitglieder über Vereinsbüro: € 5 Regiebeitrag

Wilheringer Notenköpfe 2025

Balduin Sulzer quergehört

Konzert zum 93. Geburtstag von Balduin Sulzer

Sa, 15. März 2025, 19.30 Uhr, Stift Wilhering, Benedikt-Saal

Vera Kral, Ida Gillesberger (Violine), Regine Hangler (Sopran),
Elias Gillesberger (Klavier)
Werke von W.A. Mozart, R. Strauss, D. Schostakowitsch und B. Sulzer

Liederabend

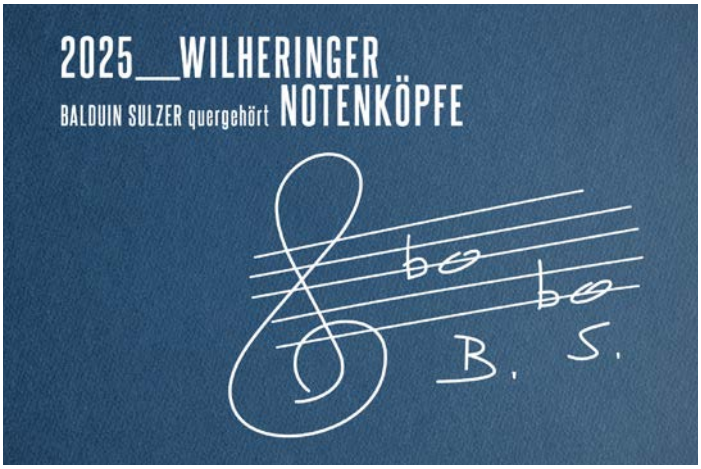
So, 16. März 2025, 19.30 Uhr, Stift Wilhering, Benedikt-Saal

Martin Summer (Bass), Tobias Neubauer (Klavier)
Werke von F. Schubert, V. Ullmann und B. Sulzer

Chor-Orchesterkonzert

So, 23. März 2025, 15.00 Uhr, Stift Wilhering, Stiftskirche

Mozart Kammerorchester Tokyo, Mozart Festivalchor Miyazaki
Leitung: Tobias Wögerer
Werke von W.A. Mozart, L. Mozart, A. Bruckner und B. Sulzer



KARTENBESTELLUNG:

www.balduinsulzer.at bzw. unter 0664 3083301

Mitglieder des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters" erhalten Karten

- **für die Konzerte am 15. und 16.3.2025 zu € 15** (statt € 25), freie Platzwahl
- **für das Konzert am 23.3.2025 zu € 15/17/19** (statt € 25/30/35)

LiedFoyer mit Mitgliedern des Opernensembles

Franz Schubert – „*Die schöne Müllerin*“

Di, 18. März 2025, 20.00 Uhr, Musiktheater Foyer

Jonathan Hartzendorf (Tenor)
Tatiana Kachko (Klavier)

(Foto: Philip Brunnader)

PROGRAMM:
Franz Schubert: *Die schöne Müllerin* op. 25, D795

Tamino, Monostatos, Steuermann, Dr. Blind oder Pimpinelli. Das Publikum hat Jonathan Hartzendorf in dieser Saison schon in vielen Rollen erlebt. Abseits der Bühne ist der Tenor allerdings auch ein leidenschaftlicher Liedinterpret. Also ist es nur logisch, dass er die erste Ausgabe der neuen Veranstaltungsreihe *LiedFoyer* bestreitet, die in Kooperation mit den Freunden des Linzer Musiktheaters stattfindet.
Für eine Premiere dieser Art eignet sich kein Werk besser als Franz Schuberts dramatischer Liederzyklus *Die schöne Müllerin*. Dieses paradigmatische Meisterwerk aus dem Jahre 1823, mit dem der „Liederfürst“ eine ganze Gattung zu revolutionieren und auf ein nie dagewesenes Niveau zu heben vermochte, begleitete Jonathan Hartzendorf sein gesamtes Studium lang und fasziniert ihn immer wieder aufs Neue. Seien Sie dabei, wenn er seine Kunstfertigkeit abseits der großen Opernbühne unter Beweis stellt und gemeinsam mit der Pianistin Tatiana Kachko, die tragische Geschichte eines Müllergesellen erzählt.

KARTENBESTELLUNG:
Ermäßigte Karten für Vereinsmitglieder: € 15 statt € 22
Karten online im Webshop mit dem Aktionscode „**FREUNDE15**“ oder gegen Vorlage der Mitgliedskarte direkt beim Kartenservice des Landestheaters unter 0732/7611-400 (Mo bis Fr, 9.00– 18.00 Uhr, Sa, 9.00–12.30 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen)

Linzer Konzertverein – Sinfoniekonzert

Mi, 26. März 2025, 19.30 Uhr, Brucknerhaus Großer Saal

Gunter Waldek (Dirigent)
Anna-Lena Killinger (Harfe)
Laura Hinterleitner (Harfe)

(Foto: groxpress)

PROGRAMM:
Gunter Waldek: *Prélude* (Uraufführung)
Ferdinando Carulli: Concerto in As-Dur op. 8a für zwei Harfen und Orchester
Robert Schumann: Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38

KARTENBESTELLUNG:
Ermäßigte Karten nur für Vereinsmitglieder € 18
Vereinsbüro: Am Volksgarten 1, 4020 Linz; Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr;
Tel. 0732 / 77 56 21, E-Mail: office@musiktheater.at

Bitte holen Sie die Karten sobald wie möglich, jedenfalls aber bis **Do, 20. März 2025** im Vereinsbüro ab.
Der Musiktheaterverein hat im Brucknerhaus KEINE ABENDKASSE!

SonntagsFoyer im Musiktheater, 11.00 Uhr

6. April 2025

(Foto: KI-Bildwelten-Robert Josipović)

Rent

Zeitpanorama als Erfolgsgeschichte

***Rent* verlegt Puccinis *La Bohème* ins New York um 1990. Aids wütet, und junge Künstler kämpfen um ihr Überleben. Der Linzer Schauspielchef David Bösch (Regie) fühlt sich dem Stück eng verbunden, lief dessen Musik doch als Dauerschleife in der WG, in der er als junger Mann wohnte.**

Komponist und Librettist Jonathan Larson führte jahrelang genau das entbehrungsreiche Bohemien-Leben, das in *Rent* („Miete") gezeigt wird. Er stellte sich ein *Hair* der 1990er vor, das der MTV-Generation das Musicalgenre näherbringen sollte. Ab 1989 arbeitete er an dem Stück, bis er sich auf Anraten seines Mentors Stephen Sondheim (*Sweeney Todd*) bei einem Stückewettbewerb bewarb, den er gewann. Mit dem Preisgeld finanzierte er eine Workshop-Produktion, überzeugte damit zwei Produzenten, die das Stück 1996 an den Broadway brachten, wo es bis 2008 durchgehend 8-mal wöchentlich lief und mehr als 280 Millionen Dollar einspielte. Tragisch: Der 36-jährige Jonathan Larson, der lange kellnern musste, um seinen Lebensunterhalt zu sichern, starb am Tag der ersten Broadway-Voraufführung plötzlich und unerwartet an einem Aneurysma.
Beim SonntagsFoyer spricht Dramaturg Arne Beeker über die Entstehungsgeschichte des Musicals und seine historischen Hintergründe. Regisseur David Bösch, der Musikalische Leiter Raban Brunner, Bühnenbildner Patrick Bannwart und Kostümbildnerin Moana Stemberger stehen Rede und Antwort über die Linzer Inszenierung, und natürlich präsentieren Mitglieder des Linzer Musicalensembles Songs aus dem Stück, darunter die Ensemble-Ballade „Seasons of Love" seit der jeder weiß, wie viele Minuten ein Jahr hat: 525.600!

Achtung: Terminänderung wegen Linz-Marathon!!

4. Mai 2025

(Foto: KI-Bildwelten-Robert Josipović)

Living Room

Junge Kreativität

TANZ LINZ präsentiert mit Giovanni Insaudo (*Evento*) und Katharina Illnar und S. Arthur Sicilia (*Chaostheorie*) einen bewegenden Doppelabend, der Tradition, Reflexion und künstlerisches Experiment zu einem einzigartigen Tanzabend vereint.

Living Room bietet zwei außergewöhnliche Produktionen, die zeitgenössischen Tanz in all seiner Vielfalt zeigen.
Der Abend beginnt mit *Chaostheorie* choreografiert von Katharina Illnar und S. Arthur Sicilia. *Chaostheorie* ist eine Annahme darüber, wie wir leben und uns verhalten sollten. Doch was passiert, wenn individuelle Entscheidungen das Gleichgewicht vordefinierter Lebensmuster stören? In einem lebendigen Experiment wird sichtbar, wie kleinste Impulse die Form eines Gesamtkunstwerks – und unser Leben – prägen können.

Den zweiten Teil gestaltet der italienische Künstler Giovanni Insaudo, der als Preisträger des internationalen Choreografie-Wettbewerbs Hannover mit TANZ LINZ das Stück *Evento* erarbeitet hat. Verwurzelt in den Traditionen Siziliens und gleichzeitig hochpersönlich, reflektiert *Evento* die Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart. Insaudo hinterfragt die gesellschaftliche Rolle des Feierns, das in seiner Kultur tief verankert ist: Was geschieht, wenn Feiern zur Formalität wird? Das Wohnzimmer, ein Sinnbild der Geselligkeit, wird hier zu einem Ort der Isolation und Reflexion.
Living Room vereint kulturelle Tiefe, choreografische Innovation und emotionale Kraft zu einem unvergesslichen Abend.

Das SontagsFoyer findet in der BlackBox statt!!

KARTEN: € 15; Vereinsmitglieder über Vereinsbüro: € 5 Regiebeitrag

Wiener Johann Strauss Orchester – Konzert

Mittwoch, 30. April 2025, 18.00 Uhr
Brucknerhaus Großer Saal

Alfred Eschwé (Dirigent)
Wiener Johann Strauss Orchester

Eine Wiener Institution seit 1966

Das Wiener Johann Strauss Orchester lädt am 30. April wieder zum Frühlingskonzert mit Werken der Strauss-Dynastie und deren Zeitgenossen ein. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des langjährigen renommierten Dirigenten Alfred Eschwé.

Wiener Johann Strauss Orchester (Foto: Lukas Beck)

PROGRAMM:

FRANZ VON SUPPÈ
Ouverture zu *Boccaccio*

JOSEF STRAUSS
Künstler-Gruss
Polka Française op. 274

JOSEF STRAUSS
Auf Ferienreisen
Polka schnell op. 133

JOHANN STRAUSS (SOHN)
Nordseebilder
Walzer op. 390

JOSEF STRAUSS
Aus der Ferne
Polka mazurka op. 270

JOHANN STRAUSS (SOHN)
Persischer Marsch op. 289

JOHANN STRAUSS (SOHN)
Märchen aus dem Orient
Walzer op. 444

RICHARD HEUBERGER DER ÄLTERE
Ouverture zur Operette *Der Opernball*

JOHANN STRAUSS (SOHN)
Sängerlust
Polka française op. 328

JOSEPH HELLMESBERGER D. J.
Danse Diabolique / Teufelstanz

JOHANN STRAUSS (SOHN)
Mephistos Höllenrufe
Walzer op. 101

HANS CHRISTIAN LUMBYE
Copenhagener Eisenbahn-Dampf Galopp

JOSEF STRAUSS
Vorwärts!
Polka schnell op. 127

JOSEF STRAUSS
Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust
Walzer op. 263

KARTENBESTELLUNG:

Ermäßigte Karten nur für Vereinsmitglieder € 39,20 statt € 49 (Kat. 3)

Vereinsbüro: Am Volksgarten 1, 4020 Linz; Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21, E-Mail: office@musiktheater.at

Bitte holen Sie die Karten bis spätestens Mi, 16. April 2025 im Vereinsbüro ab. Der Musiktheaterverein hat im Brucknerhaus KEINE ABENDKASSE!

Einladung zur Generalversammlung 2025

Dienstag, 6. Mai 2025, 18.00 Uhr, Musiktheater HauptFoyer

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung
2. Grußworte Schirmherr Prof. Markus Poschner
3. Grußworte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer (angefragt)
4. Intendant Mag. Hermann Schneider:
   „Die gesellschaftliche Bedeutung des Vereins der Freunde unter dem Aspekt künftiger Leitlinien österreichischer Kulturpolitik“
5. Rückblick auf das Vereinsjahr 2024/25
6. Berichte des Finanzreferenten und der Rechnungsprüfer
7. Entlastung des Finanzreferenten und des Vorstandes
8. Neuwahl bzw. Wiederwahl des Vorstands und der RechnungsprüferInnen
9. Der Vorstand stellt sich vor
10. Allfälliges

Anschließend:

- gemütliches Zusammensein unter „Freunden“ im Cafe Volksgarten
  oder
- Möglichkeit zum Besuch der Masterclass von Chefdirigent Markus Poschner mit Mitgliedern des Oö. Opernstudios (20.00 Uhr, Musiktheater Großer Orchestersaal)

Wir bitten Sie um Ihre Anmeldung zur Generalversammlung!
Tel. 0732 / 77 56 21 bzw. per E-Mail: office@musiktheater.at

Wahlvorschlag:

Präsidentin:	Eva Maria Gattringer
Obfraustellvertreter:	DI Martin Wögerer
ObfraustellvertreterIn:	N.N
Finanzreferent:	Dr. Thomas Königstorfer
Finanzreferentstellvertreterin:	Eva Nigl
Schriftführer:	Intendant Mag. Hermann Schneider
Schriftführerstellvertreterin:	Ulrike Skopec-Basta
RechnungsprüferInnen:	Ing. Martin Schmidt und N.N.

Fall / Orbo Novo

Ein Doppeltanzabend mit TANZ LINZ und dem Bruckner Orchester Linz, Choreografie von Sidi Larbi Cherkaoui

Do, 5. Juni 2025, 19.30 Uhr
Musiktheater Großer Saal

mit anschließender Verleihung der
RICHARD TAUBER MEDAILLEN
an die von Ihnen gewählten Publikumslieblinge

Ebenso vergeben die „Freunde des Linzer Musiktheaters" durch Juryentscheid den
Jungensemblepreis, Tanzpreis und „Freunde"-Preis

50 Prozent Ermäßigung für Vereinsmitglieder solange Plätze verfügbar sind!

Karten online im Webshop unter dem Promotioncode **FREUNDE50**
oder gegen Vorlage der Mitgliedskarte direkt beim Kartenservice des Landestheaters unter 0732/7611-400
(Montag bis Freitag, 9.00 - 18.00 Uhr, Samstag, 9.00 - 12.30 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen) oder
per E-Mail an kassa@landestheater-linz.at (Kennwort „**FREUNDE50**")

RICHARD TAUBER MEDAILLE
2 Karten vergeben!

Vor dem *Klavierduo* am 21.1.2025 zog Pianist József Kollár als unser „Glücksbote" eine aus allen bereits abgegebenen Wahlkarten zur Wahl der Publikumslieblinge 2024/25. Unser Vereinsmitglied Melitta Jungwirth freut sich über zwei Karten für die Tanzproduktion *Fall / Orbo Novo* im Musiktheater.

Bis Anfang Juni 2025 haben Sie noch die Gelegenheit Ihre Publikumslieblinge aus den Sparten Oper / Operette und Musical zu wählen.

2 Karten für eine Vorstellung im Musiktheater warten noch auf Sie!

(Foto: PR)

„Warum singen die Menschen?“

Einige Gedanken zur Opernkunst Leoš Janáček

Der tschechische Komponist Leoš Janáček erfreut sich wachsender Beliebtheit. Ähnlich wie seinem britischen Kollegen Benjamin Britten ist es ihm gelungen als Komponist des zwanzigsten Jahrhunderts Wege zu suchen und zu finden, die dem menschlichen Bewußtsein der Moderne glaubhaft und ästhetisch originär Ausdruck zu verleihen, und gleichzeitig in der Tradition der Oper narrative Strukturen und Strategien zu verfolgen. Interessanterweise tat er dies durchaus mit traditionellen Mitteln – in der „Gerissenen Füchsin“ insbesondere durch den Rückgriff auf Motive und Strukturen der Volksmusik (aus Mähren), aber das eigentlich Faszinierende seines Musiktheaters liegt in der kompositorischen Behandlung der Sprache.

(Foto: Reinhard Winkler)

So banal oder gar einfältig es klingen mag: Die grundsätzliche Frage in der Oper ist meines Erachtens „warum singen die Menschen“? Gesang ist eine gesteigerte, artifizielle Form des Sprechens. Das gesungene Wort transportiert über die semantische oder emotionale Bedeutung des bloß gesprochenen Wortes hinaus eine andere Dimension, die man altmodisch auch mit „beseelt“ bezeichnen könnte. Dabei spielt sicher der Atem eine entscheidende Rolle, weil er Medium und Energie bedeutet im Wechsel der Atemwende im Inneren des Menschen. Singen oder Gesang ist also eine ungleich komplexere, mehrdimensionale Form der Kommunikation, die uns im Alltag (noch) nicht durchgängig gegeben ist. *„Der differenziertere Mensch der Zukunft wird ein Sänger sein, ein Musiker, der alles in musikalischen Kategorien fühlt und denkt. Denn Musik ist die feinste, die ätherischste, die immateriellste Sprache, die es überhaupt gibt. Für mich sind die Schwingungen auch der außerirdischen Welten, Körper und Elemente – Musik“* so der Komponist Karlheinz Stockhausen.

An jener Schnittstelle zwischen Sprache und Gesang, jenem Paradigmenwechsel oder auch Wandlung der Aggregatzustände hat Janáček gearbeitet, mithin auch an einem Übergang. Denn er hat Sprache unmittelbar in Töne, Intervalle, Motive, ja: Melodien übersetzt. Janáček führte stets ein Büchlein mit sich und zeichnete auf der Straße, im Wirtshaus, auf dem Markt – wo er stand und ging Sprachduktus und -melos seiner Mitmenschen quasi stenographisch auf; so hat er die Sprache seinen Mitmenschen permanent und unmittelbar abgelauscht und dann in seine Musik transferiert. Da sich diese Musik jedoch nicht in einem systemischen Konstrukt (Harmonielehre, Zwölftontechnik) bewegte, war seine Komposition immer authentisch, unmittelbar und sie orientierte sich direkt am Menschen selbst. Die Äußerung des Subjekts wird zum Prinzip und zum Motor des Werks, ja bestimmt über weite Strecken dessen Form.

Insofern nimmt es gar nicht wunder, dass auch die Tiere (wie auch immer man das szenisch interpretieren mag) in der *Gerissenen Füchsin* singen, da sich jede Kreatur ent-äußernd mitteilt und so erst sich selbst findet oder versteht. Die Identität der Singenden entsteht durch ihren Gesang. Das ist die wahre Natur des Werks – jenseits aller Waldwirklichkeit und Romantik, die es vor 100 Jahren, als die Oper entstand schon nicht mehr gab. Aber sie wurde bewahrt in der Musik und mitgeteilt durch ihren empathischen Gesang.

Herzliche Grüße
Ihr
Hermann Schneider
(Intendant des Landestheaters Linz)

Schostakowitsch-Festival Leipzig
Musiktheaterreise Di, 27. – Fr, 30. Mai 2025

Gewandhaus: Orchesterkonzert und Oper: *Lady Macbeth von Mzensk*

Alle zwei Jahre findet in der Musikstadt Leipzig ein Festival zu Ehren eines besonderen Komponisten mit örtlichem Bezug statt. 2025 lädt nun das Gewandhaus anlässlich des 50. Todestages des Komponisten Dimitri Schostakowitsch zu einer in ihrem Umfang einzigartigen Werkschau mit Spitzenkünstlern ein.
Wir erfahren außerdem während einer thematischen Besichtigungstour, wie zahlreiche Musiker in der Musikstadt Leipzig gelebt haben und zu berühmten Werken inspiriert wurden.

Reisepreis: 930 €
EZ-Zuschlag: 145 €
mindestens 30 / maximal 40 Teilnehmer

Anmeldung so bald wie möglich bitte an:
NEUBAUER REISEN GmbH
Reichenauer Straße 39, 4203 Altenberg bei Linz
Tel. 07230 / 7221; Mail: office@neubauer.at

Die Reise ist für Personen mit stark eingeschränkter Mobilität nicht geeignet! Ein gültiger Reisepass oder Personalausweis ist erforderlich! Wir empfehlen den Abschluss einer Reise- und Stornoversicherung von € 63 pro Person im Doppelzimmer oder € 77 im Einzelzimmer!

Reiseleitung: Christiane Reuss

Leistungen:
- Fahrt im modernen Reisebus
- 3 x Nächtigung/Frühstück im 4-Sterne-Hotel MICHAELIS
- 1 x Mittagessen in Litomerice
- 1 x Mittagessen im Auerbachs Keller
- 3-stündiger Stadtrundgang Leipzig mit Bachmuseum (inkl. Eintritt)
- Eintritt Thomaskirche
- 2-stündige Stadtrundfahrt mit dem Bus
- Konzertkarte Gewandhaus am 28.5.2025 (Kat. 1)
- Opernkarte am 29.5.2025 (Kat. 3)

Reiseverlauf:

Di, 27. Mai 2025:
Anreise von Linz über Budweis, Tabor, vorbei an Prag, nach Litomerice (Leitmeritz). Nach dem Mittagessen Weiterfahrt vorbei an Dresden nach Leipzig. Zimmerbezug im 4-Sterne-Hotel MICHAELIS .

Mi, 28. Mai 2025:
Am Vormittag geführter Rundgang durch das historische Zentrum der „Stadt, wo Musik den Ton angibt“, mit dem Augustusplatz, dem Alten Rathaus, der Alten Waage und dem Königshaus, der Alten Handelsbörse, dem Mendels-

Opernhaus Leipzig (Foto: Stadt Leipzig)

Das Gewandhaus (Foto: Stadt Leipzig)

sohn-Haus und der Nikolaikirche. In die 3-stündige Besichtigungstour ist auch eine Führung im Bach-Museum integriert, das sich im „Bosehaus“, einem der ältesten Gebäude am Thomaskirchhof, befindet. Ein gemeinsames Mittagessen beschließt die Tour im „Auerbachs Keller, Fausts guter Stube“.
Nach ein paar Stunden der Erholung oder individuellen Besichtigungen erleben wir um **19.30 Uhr** ein großes Orchesterkonzert im Gewandhaus zu Leipzig unter der Leitung des Stardirigenten Andris Nelsons mit dem Gewandhausorchester, den Herrenchören des Leipziger Rundfunkchores, des Gewandhauschores und des Chores der Oper Leipzig, dem Organisten Michael Schönheit, der Sologeigerin Baiba Skride und dem Bassisten Günther Groissböck. Dem Festival entsprechend hören wir Werke von Dimitri Schostakowitsch: Passacaglia aus der Oper *Lady Macbeth von Mzensk* op. 29 (Fassung für Orgel), das 2. Konzert für Violine und Orchester cis-Moll op. 129 und nach der Pause die 13. Sinfonie b-Moll op. 113 („Babi Jar“).

Do, 29. Mai 2025:
Eine 2-stündige geführte Bustour führt uns am Vormittag zu Sehenswürdigkeiten Leipzigs, die zu Fuß nicht gut erreichbar sind, u.a. Panometer, Schloß Gohlis, Völkerschlachtendenkmal etc.
Um **17.00 Uhr** beginnt ein weiterer musikalischer Höhepunkt, Schostakowitschs großartige Oper *Lady Macbeth von Mzensk* im Leipziger Opernhaus nach der gleichnamigen Erzählung von Nikolai Leskow. Musikalische Leitung Andris Nelsons, Inszenierung Francisco Negrin, Gewandhausorchester und Chor der Oper Leipzig. In den Hauptrollen Kristine Opolais (Katerina Ismailowa), Pavel Cernoch (Sergej) und Dimitry Belosselskiy (Boris Ismailow).

Alte Handelsbörse (Foto: Stadt Leipzig)

Fr, 30. Mai 2025:
Nach dem Frühstück Rückfahrt über Weiden, Regensburg und Passau nach Linz.

Brucknerfrühling 2025

Podiumsdiskussion zum Thema: Anton Bruckner2024
Do, 24. April 2025, 19.30 Uhr,
Anton Bruckner Centrum Ansfelden
Erwartungen - Was ist geschehen, was bleibt nachhaltig vom Jubiläumsjahr
Teilnehmer: u.a. Norbert Trawöger, Mag. Margot Nazzal, Renate Heitz,
Klaus Petermayr, Christian Kolarik; Gesprächsleitung: Peter Grubmüller
Eintritt frei

Workshop für Kinder
Sa, 26. April 2025, 9.30-12.30 Uhr, Pfarrhof Ansfelden
Workshop für Kinder – Teilnahme kostenlos
(Anmeldung: office@brucknerbund-ansfelden.at)

Kammermusikkonzert
Sa, 26. April 2025, 19.30 Uhr, Pfarrhof Ansfelden
Leopold von Zenetti: Septett; Ludwig van Beethoven: Septett, Es-Dur, op. 20
Christoph Bitzinger (Violine), Peter Aigner (Viola), Barbara Körber (Violoncello),
Magdalena Schauer (Kontrabaß), Katharina Eckerstorfer (Klarinette), Simeon
Körber (Fagott), Josefin Bergmayr-Pfeiffer (Horn)

Aigner Kirche und Pfarrhof (Foto: Brucknerbund Ansfelden)

Preisträgerkonzert „Prima la musica“
So, 27. April 2025, 11.00 Uhr
Anton Bruckner Centrum Ansfelden
Eintritt frei

KARTENBESTELLUNG FÜR 26.4.2025:
Vereinsmitglieder erhalten 10 % Ermäßigung
VVK: € 22, AK: € 25, Jugend bis 18 Jahre 10 €
www.brucknerbund-ansfelden.at/2025-04-26-Zenetti-Beethoven

Neues aus dem BOLIVERSUM

Liebe Freundinnen und Freunde unseres Orchesters!

2024 liegt hinter uns. Mit der ersten OÖ KulturEXPO zum Bruckner-Jahr haben wir ein fantasievolles Stromnetz geschaffen, das neue Formen der Zusammenarbeit, Vernetzung und wechselseitiger kultureller Versorgung aufgezeigt und möglich gemacht hat. Die erfundenen und erprobten Formen und Formate werden auch in Zukunft dafür sorgen, dass Bruckner nicht vom oberösterreichischen Netz geht. Im Epizentrum des Festjahres spielte das BOL nicht nur alle Sinfonien des Ansfeldner Meisters, sondern auch viele Sonderprojekte, wie „Bruckners Salz“, eine Open-Air-Sternstunde auf dem Linzer Hauptplatz und so vieles mehr. Das BOL sorgt weiterhin dafür, dass die kommenden Jahre Brucknerjahre sind und werden. Für einen besonderen Nachhall sorgt ein brandneues Werk, das den Namen „Bruckner“ trägt und im kommenden BOL-Konzert uraufgeführt wird.

„Bruckners Salz“ (Foto: Petra Moser)

Christoph Cech (Foto: Eckhart Derschmidt)

#DREI

Wenn das Programm „Programm“ ist, handelt es sich nicht um eine Tautologie. Sondern um einen Abend des BOL mit zwei Programmsinfonien. Bei der ersten handelt es sich – Uraufführung! – um die orchestrale Bruckner-Auseinandersetzung des sagenhaften Christoph Cech, der als Komponist, Pianist, Lehrer, Arrangeur, Dirigent und Bandleader unter anderem Jazz und Neue Musik vernetzt. Danach folgt Tschaikowskis epische Audialisierung des *Manfred* von Lord Byron: Es geht um Inzest, Rückzug und Tod und der Schauplatz sind die Alpen.

Bruckners Klanggebirge haben Cech bereits als Kind fasziniert, der es liebte, zu seiner Musik Bücher – meist mit geschichtlichem Inhalt – zu lesen. Die Musik hat Cech zu Reisen durch diese Bücher mitgenommen, mittels der Musik war er mittendrin. Die Person Bruckner ist ihm bis heute aber fremd geblieben, wobei er sich sicher ist, dass in diesem Menschen „gewaltige, durchaus gegensätzliche Kräfte am Wirken waren, die in ihrer Dialektik zu den genialen Eruptionen seiner Werke geführt haben.“ Cech versucht in seiner Tonsprache, seine Erlebnisse mit Bruckners Musik zurückzurufen. „Kalkül mit dem kompositorischen Zeitgeist spielt dabei keine Rolle.“, sagt Christoph Cech: „Klar war, ich brauche die große Form, also haben wir uns auf eine halbe Stunde Werkdauer geeinigt.“ Der Untertitel „Über die Mathematik des Brausens“ ist mehr als beachtenswert, betrifft er doch das metrische – polymetrische Skelett von Cechs musikalischen Organismen und holt ihn in die projektierte Spannungskurve zurück, wenn alles auszuufern droht: „So wie Drachen zähmen in etwa …“ und ergänzt: „Ich hätte so gerne Bruckner an der Orgel improvisieren gehört!“

#VIER

„Es ist schon etwas Besonderes!“, schwärmt Christoph Sietzen vom kommenden Konzert mit „seinem“ Bruckner Orchester. Sietzen zählt heute zu den gefragtesten Schlagwerksolisten der Welt. In Linz hat er an der Anton Bruckner Privatuniversität , an der er heute selbst unterrichtet, studiert. Linz ist seine Wahlheimat. Die Zusammenarbeit mit dem BOL ist lang, zum einen hat er die Orchesterakademie absolviert, zum andern spielt er zum wiederholten Male als Solist mit dem Orchester. Sein Lehrer Leonhard Schmidinger sitzt dabei an der Solopauke und auch mit Markus Poschner verbindet Christoph Sietzen ein schon längeres Klangvertrauensverhältnis.

Im Herbst 2023 hat der Schlagwerker das Schlagzeugkonzert von Johannes Maria Staud mit dem Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst

Christoph Sietzen (Foto: Stefan Sietzen)

in Cleveland uraufgeführt. „Whereas the reality trembles“ ist der Titel des Werks, der einem Satz des amerikanischen Dichters William Carlos Williams entspringt. „Williams spricht oft davon, dass die Realität ein wenig schillernd ist; [sein Werk] ist sehr vom Raum zwischen den Ereignissen besessen“, sagt Staud, der 2022 mit dem Österreichischen Kunstpreis ausgezeichnet wurde und sich in seinem zweieinhalb Jahrzehnte währenden Schaffen oft von Literatur und bildender Kunst inspirieren ließ. „Was ist Realität? Ist es das Orchester, ist es das Schlagzeug, ist es das politische Umfeld, in dem ich heute Musik mache? Für mich ist dies ein poetischer Raum, in dem ich mich frei fühle, Musik auf einer sehr spielerischen Ebene zu erfinden.“

In Sietzen hat Staud den perfekten Partner gefunden, einen Künstler, dessen unbändige Energie auf der Bühne in raffinierter Kunstfertigkeit explodiert. Das Schlagzeugkonzert beginnt mit Marimba und Kuhglocken, eine Kombination, die Sietzen aus einem früheren Werk kannte und Staud vorschlug. Der Komponist schafft mit seiner Musik ein eigenes klangliches Ökosystem. Auch Blumentöpfe erklingen, was auch eine Anregung von Sietzen war. „Er ist besessen von gutem Klang und guten Instrumenten. Es ist sehr einfach mit ihm.“, sagt Staud über Sietzen. In dieser Besessenheit findet Christoph Sietzen mit dem BOL und Markus Poschner Komplizen auf Ohrenhöhe.

Als Besonderheit in diesem Konzert werden auch alle Leonoren / Fidelio Ouvertüren von Ludwig van Beethoven gespielt. Mindestens vier weitere Gründe, um dieses Konzert nicht verpassen zu wollen.

Wir freuen uns auf Sie!

NORBERT TRAWÖGER

(Künstlerischer Direktor Bruckner Orchester Linz)

- Olympiazentrum Oberösterreich auf der Linzer Gugl
- Transdanubia Athletic.Sport.Zentrum mit der Original Kornspitz Leichtathletik-Halle
- Turnleistungszentrum Sportland OÖ im Linzer Winterhafen
- Bundes-Stützpunkt Judo und Landesleistungszentrum Judo im Olympiazentrum OÖ
- Ruder-Regattazentrum Ottensheim
- Volleyballhalle Ried Trendsporthalle „Zero Limits"
- Ballsporthalle Kleinmünchen
- Investitionen in neue Stadionprojekte
- Neues Springerdorf in Hinzenbach
- Aktuell laufen in Oberösterreich mehr als 100 Bauprojekte für den Sport

www.sport-ooe.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Sport ober österreich

Auf Spurensuche zurück bis in das Jahr 1936

Kammersänger Hans Beirer – in Linz begann's

Vom Operetten-Tenor zum Wagner-Helden von Weltrang

Zwischen dem Linzer Bühnen-Start von Hans Beirer am 4. Oktober 1936 in der Franz Lehár-Operette *Frasquita* und seinem Bühnen-Abschied am 24. Februar 1987 an der Wiener Staatsoper in der Richard Strauss-Oper *Elektra* liegt eine 51 Jahre währende internationale Sänger-Karriere. Somit erwies sich das Landestheater in Linz schon damals – wie bis zur Gegenwart herauf – als wichtiger Wegbereiter für hoffnungsvolle, aufstrebende Gesangs-Talente.

Mit Zitaten aus der humorvollen Schilderung seines Sänger-Lebens – entnommen dem in Buchform vorliegenden Interview aus der ORF-Sendereihe „Opernwerkstatt" – lassen sich die einzelnen Stationen von

23.6.1911 in Wiener Neustadt bis 24.6.1993 in Berlin

Hans Beirers künstlerischer Laufbahn authentisch nachvollziehen: *„Ich hab' g'sungen in der Schule, da war ich im Schülerchor als Alt eingestuft, dann war die Stimm' – als die Mutation einsetzte – a paar Jahr weg und danach is' a Tenor rauskommen."* Nach der bestandenen Matura widmete er sich zunächst dem Medizinstudium in Wien, wechselte aber bald zur Gesangs-Ausbildung auf die Musikakademie. Dort wurde er für die Bühne entdeckt: *„Ich hab' dem Direktor Ignaz Brantner hier in Wien vorg'sungen, und er hat mich nach Linz als Ersten Operetten- und Operntenor engagiert. Da hat einmal einer vom Chor zu mir gesagt: ‚Wieso sind Sie Erster?' Hab' ich g'sagt: ‚Weil's kein' Zweiten gibt!'"*

Aller Anfang ist schwer

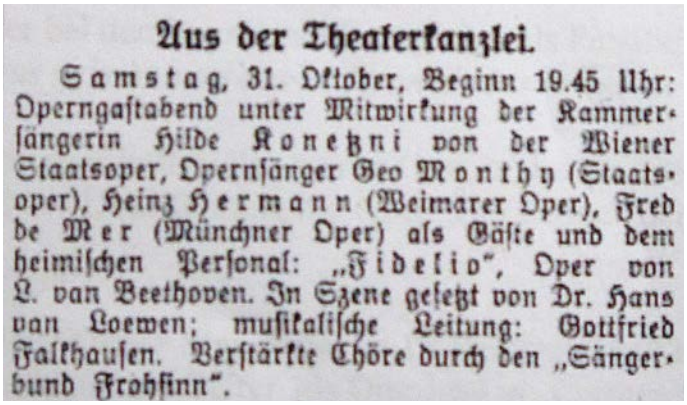
An sein Debüt bei der Saison-Eröffnung am 4. Oktober 1936 erinnerte sich der Gesangs-Eleve allerdings nur ungern: *„Von der ersten Rolle weiß ich nur noch den Satz, weil ich ihn auf der Bühne vergessen hab': ‚Die Sonne hat's heut' wieder!' Das is' mir net eingefallen. Und da stand hinter mir ein Komiker, der hat g'sagt: ‚Das ist ein furchtbarer Trottel!' Daraufhin hab' ich mich umgedreht und bin vor Empörung abgegangen. Und das war mein erstes Auftreten – in Lehárs Frasquita."*

Hans Beirers Engagement fiel in die Zeit, in der sich das Landestheater in einer finanziellen Notlage befand. Daher dominierte die „leichte Muse" als lukrativste Sparte im musikalischen Spielplan 1936/37. Es war eine bunte Palette an Operetten, in denen der Anfänger – laut lokalen Zeitungs-Berichten – aufgetreten ist: Neben dem Alfred und Ottokar in der *Fledermaus* und im *Zigeunerbaron* erwarteten ihn kleinere und größere Aufgaben in seither weitgehend verschollenen Werken: *Gaby, das Königsliebchen* (Bernhard Grün), *Hoheit tanzt Walzer* (Leo Ascher), *Wenn die kleinen Veilchen blüh'n* (Robert Stolz), *Auf Befehl der Kaiserin* (Bruno Granichstaedten), *Das Veilchen vom Montmartre* (Emmerich Kálmán), *Lauf ins Glück* (Fred Raymond) und *Die goldene Mühle* (Leon Jessel).

Elfi Grell und Hans Beirer in *Die goldene Mühle*

Die sängerische Entwicklung lässt sich anhand der Kritiken mitverfolgen. *Hoheit tanzt Walzer* (Oktober 1936): „Recht Gutes läßt sich von Hans Beirer erwarten, sobald er die Eckigkeit im Auftreten abgelegt hat. Er ist sichtlich beflissen und wird mit Hilfe seiner angenehmen Stimme noch Schönes leisten können." *Die goldene Mühle* (März 1937): „Viel Lob gebührt diesmal Hans Beirer, der sich der Rolle des Christian sehr wacker annahm. Sein Spiel hat in der letzten Zeit viel an Geschmeidigkeit und Temperament gewonnen, aber auch gesanglich entfaltet sich sein zumal in der Mittellage recht angenehm klingender Tenor zur schönen Blüte."

Für die in dieser Krisen-Spielzeit bloß sporadisch angesetzten Opern-Darbietungen wurden auswärtige Kräfte als Protagonisten gewonnen, sodass dem Nachwuchssänger vermutlich nur Neben-Partien zufielen. *„Ich hab' dann außer in allen möglichen Operetten alles mögliche g' sungen. Unter anderem in der ‚Verkauften Braut' meine erste Opern-Partie dort und auch den Ersten Gefangenen in ‚Fidelio'. Die Vorstellung am 31. Oktober 1936 war insofern interessant, weil es die erste Leonore war, die Hilde Konetzni* in ihrem Leben gesungen hat."*



Aus der Theaterkanzlei.

Samstag, 31. Oktober, Beginn 19.45 Uhr: Operngastabend unter Mitwirkung der Kammersängerin Hilde Konetzni von der Wiener Staatsoper, Opernsänger Geo Monthy (Staatsoper), Heinz Hermann (Weimarer Oper), Fred de Mer (Münchner Oper) als Gäste und dem heimischen Personal: „Fidelio", Oper von L. van Beethoven. In Szene gesetzt von Dr. Hans van Loewen; musikalische Leitung: Gottfried Falkhausen. Verstärkte Chöre durch den „Sängerbund Frohsinn".

* Bei einer *Fidelio*-Festvorstellung aus Anlass des X. Internationalen Brucknerfestes am 6. Juni 1952 sang KS Hilde Konetzni (1905-1980) neuerlich die Leonore am Linzer Landestheater.

Über Basel, St. Gallen und Hannover nach Berlin

Mit der letzten Vorstellung der Operetten-Revue *Auf der grünen Wiese* von Jara Beneš verabschiedete sich am 24. März 1937 das Operetten-Ensemble vom Linzer Publikum. Mit dem vorzeitigen Finale der Spielzeit 1936/37 hatte auch das Engagement von Hans Beirer ein unerwartetes Ende genommen.

Im Anschluss daran fand Beirer ein Engagement am Stadttheater Basel: *„Dort hab' ich 450 Franken Gage g'habt, und da kam der von St. Gallen und hat mir 650 Franken Gage geboten, das war mehr. Is' a einfache Rechnung. Das Theater war vielleicht ein bissel kleiner, aber ich hab' alle Partien dort g'sungen: ‚Hoffmanns Erzählungen', ‚Rigoletto', ‚Barbier', ‚Verkaufte Braut' – massenhaft Opern. Jede Woche ist eine Oper oder Operette rauskommen."*

Während des 2. Weltkriegs konnte er auch nach seiner Einziehung zur Wehrmacht wiederholt in Berlin auftreten. Ab 1945 blieb er für vierzig Jahre der „Deutschen Oper" – trotz zahlreicher anderweitiger Verpflichtungen – als seinem Berliner Stammhaus eng verbunden.

Vom lyrischen Tenor ins Helden-Fach

Ein Fachwechsel bahnte sich an, als seine Stimme zusehends an Volumen gewann. *„Ich hab' in ‚Don Giovanni' den Ottavio gesungen, da haben sie geschrieben, das war kein Ottavio, sondern ein Jung-Siegfried."* Zum Standard-Repertoire gehörten in der Folge u.a. Florestan, Radames, Otello, Herodes sowie sämtliche Wagner-Helden. In der sich anbahnenden internationalen Karriere war Hans Beirer speziell in Italien als Wagner-Sänger gefragt: *„... in einem Wagner-Konzert mit ‚Parsifal' unter Tullio Serafin und mit der Callas als Kundry sang ich deutsch, die anderen italienisch. Der Siepi war der Gurnemanz, 24 Jahre, sah aus wie ein verkleidetes Kind mit Vollbart. Aber er hat prachtvoll gesungen! Ja, ich hab' in Rom ‚Tannhäuser' gemacht, da war die Tebaldi die Elisabeth. Meinen ersten kompletten ‚Ring' sang ich dort unter Erich Kleiber."* Von 1958 bis 1962 gastierte er bei den Bayreuther Festspielen als Parsifal, Tristan und Tannhäuser. *„Bayreuth hat etwas gehabt, und das war für mich das Erlebnis Wieland Wagner."* Bei den Salzburger Festspielen 1951 wirkte er als Tambourmajor in der Alban Berg-Oper *Wozzeck* und als Erster Geharnischter in Mozarts *Die Zauberflöte*.

444 Auftritte in 19 Partien an der Wiener Oper

Am 15. März 1949 debütierte Beirer als Don José in *Carmen* an der damals im Theater an der Wien beheimateten Staatsoper. Bei der „Meistersinger"-Premiere am 14. November 1955 anlässlich der Eröffnung der wiederaufgebauten Staatsoper stand er als Stolzing auf der Bühne. Eine engere Bindung an das Haus am RING ergab sich 1960 unter der Direktion von Herbert von Karajan: *„... am Sonntag war Karajan in Berlin im ‚Tristan' drinnen, den ich mit Martha Mödl gesungen habe. Und er war so begeistert, kam nachher in die Garderobe: ‚Hören Sie, ich geb' am Dienstag in Wien statt ‚Siegfried' den ‚Tristan' würden Sie's machen?' Hab' ich gesagt: ‚Ja, natürlich'. Und von da an war ich wieder in Wien."* In der von Karajan inszenierten und dirigierten „Tannhäuser"-Premiere am 8. Jänner 1963 sang Beirer die Titelpartie. Ein Kabinettstück lieferte er in der Figur des Bürgermeisters bei der 1971 uraufgeführten Gottfried von Einem-Oper *Besuch der alten Dame*. Bei einer „Walküre"-Vorstellung im Jahr 1982 – dem ersten seiner sogenannten Abschiede – wandte sich „Siegmund" Beirer vor dem Vorhang an das überraschte Publikum: *„Viele Intendanten und Direktoren sehen Sie kommen und gehen, nur Hänschen Beirer bleibt bestehen."* Seine Überlegungen bezüglich des Rückzugs von der Bühne waren wohl nicht ganz ernst gemeint: *„Solange es läuft und solang sie mich zahl'n, sing' ich. Wenn's mich nimmer wollen, werd' ich's schon merken. Solang nur drei Buher im Haus sind, geht's ja. Wenn einem fünfzig Prozent buhen, muss man aufhören. Dies is' a einfache Sache!"* Immer wieder wurde er zu weiteren Auftritten animiert: Im Jahr 1986 sang er am 22. Mai in Wien zum letzten Mal den Siegfried in *Götterdämmerung*, am 19. Dezember anlässlich seines 75. Geburtstages den Herodes in *Salome*. Danach ist der unermüdliche Sänger in Charakterpartien noch weiterhin aufgetreten. Am 24. Februar 1987 feierte er in Wien als Aegisth in *Elektra* seinen endgültigen Bühnenabschied.

Eine Sänger-Legende

Hans Beirer – als Sänger ein physisches Phänomen – trotzte mit seiner außerordentlich kräftigen Stimme den Strauss- und Wagnerschen Orchesterstürmen bis ins hohe Alter. Mit der ihm zu eigenen Selbstironie bezeichnete er sich als „letzten Dinosaurier der Opern-Szene." Durch seinen Abgang von der Bühne verlor die Opernwelt ein liebenswertes, stets zu Scherzen aufgelegtes Sänger-Original: *„Sie hörten es mit eigenem Ohr, ich bin noch immer ein Tenor!"* EDUARD BARTH

Quellen-Verzeichnis:

„Nicht nur Tenöre – Das Beste aus der Opernwerkstatt" / Band II

Künstlergespräch vom 20. Juni 1981 / Dr. Peter Dusek – Verlag J & V 1986

Gregor Hauser „Magische Töne" – Österreichische Tenöre der Nachkriegszeit; Verlag der Apfel Wien 2020. Der Autor stellte uns die abgebildeten Szenen-Fotos zur Verfügung.

(Fotos: Fleckenstein)

109. SonntagsFoyer – *Der fliegende Holländer* am 12.1.2025

„Seemannsgarn und Havarien" war der Untertitel des SF in welchem die Neuproduktion von Richard Wagners *Der fliegende Holländer* vorgestellt wurde. Nach Schilderung der Handlung widmete sich Musiktheaterdramaturg Martin Schönbauer der Entstehungsgeschichte. Der Ursprung der Sage geht auf das „Goldene Zeitalter" der Niederlande zurück, in dem die Seefahrt eine dominierende Rolle einnahm. Das Kap der Guten Hoffnung, das auch der Fliegende Holländer umsegeln musste, war für alle Kapitäne aus verschiedenen Gründen eine besonders gefährliche Herausforderung. Im 17. Jh. war auch Bernhard Fokke unterwegs. Aufgrund einer besseren technischen Ausrüstung benötigte er nur die Hälfte der normalerweise üblichen Zeit, sodass man vermutete, er habe einen Pakt mit dem Satan geschlossen, was den den Holländer belastenden Fluch erklären könnte. Entscheidende Impulse für seine Oper bekam Richard Wagner allerdings bei einer selbst erlebten gefährlichen Irrfahrt über die tosende Nordsee, bei der ihn ein Neufundländer-Hund namens „Robber" begleitet hatte.

Nach diesen einführenden Erläuterungen bewunderten wir Erica Eloff mit der sehr eindrucksvoll und berührend vorgetragenen „Holländer Ballade" der Senta. Sehr leise und fast zögerlich am Beginn steigerte sie sich bis zu ihrem festen Entschluss, den bleichen Seemann durch ihre Treue zu erlösen.

Anschließend gaben Intendant Hermann Schneider (Inszenierung), Chefdirigent Markus Poschner (musikalische Leitung), Dieter Richter (Bühne) und Meentje Nielsen (Kostüme) Einblick in die Linzer Neuproduktion. Für Hermann Schneider sind drei Aspekte maßgeblich. Zum ersten ist es die Frage nach der Gleichzeitigkeit von Ungleichzeitigkeiten, ist doch die erscheinende Sagengestalt eine Figur aus einem längst vergangenen Jahrhundert. Zum zweiten fragt Schneider nach der Ursache für Sentas unerschütterliche Fixierung auf den Fliegenden Holländer und führt dies auf ein Schlüsselerlebnis in Sentas Kindheit zurück. Die dritte Frage ist jene nach der Erlösung durch Sentas Selbstmord. Hauptfigur in Wagners *Der fliegende Holländer* ist das offene Meer, die stürmische See. Die Ouvertüre wird begleitet von einer szenischen Gestaltung. In Dalands Kneipe, eine Erfindung des Linzer Regieteams, unterhalten sich möglicherweise arbeitslose Matrosen in feucht-fröhlicher Runde. Zusätzlich tritt eine „kleine Senta" auf. Sie hat als Kind einen Leichnam gesehen, ein Bild, das sie nicht mehr loslässt. Im Laufe der Oper versucht sie, dieses traumatische Erlebnis abzuarbeiten und erlebt einen Mann, der aussieht wie der Leichnam, den sie gesehen hat. Es ist der Fliegende Holländer, der als „Untoter" über das Meer segelt. Das erklärt die „Gleichzeitigkeit von Ungleichzeitigem" und auch Sentas Fixierung auf den bleichen Seemann. Der Fliegende Holländer geht auf eine alte Sage zurück, ist aber durchaus aktuell und spricht auch Probleme der heutigen Zeit an. Schneider vergleicht die Handlung auch mit dem Untergang des Schiffes Estonia im Jahr 1994, dessen Ursache bis heute nicht exakt geklärt ist. Neben den Leitmotiven sind – so Markus Poschner – die „kleinen Vorschlagsnoten" charakteristisch für das Werk. Wir finden diese in der Ouvertüre, aber auch bei den Chören („su-u-um…") und schließlich auch beim Holländermotiv. Sämtliche Protagonisten sind Suchende, zum Teil Anarchisten wie die Titelfigur selbst, die sich auflehnt gegen die von Gott gegebenen Naturgesetze. Die Kostüme sind den handelnden Personen auf den Leib geschnitten und sollen Unterschiede verdeutlichen. Den musikalischen Abschluss dieses interessanten und außergewöhnlich gut besuchten SF bildete das Duett von Senta und Erik, gesungen von Erica Eloff und Matjaž Stopinšek, am Klavier begleitet von Korrepetitor mit Dirigierverpflichtung Daniel Strahilevitz.

IRENE JODL

Klavierduo – J. Brahms: *Liebeslieder* am 21.1.2025

Präsident Peter Rieder begrüßte die zahlreichen Konzertbesucher im Foyer des Musiktheaters und bedankte sich bei der Leitung des Hauses für den zur Verfügung gestellten Steinway-Flügel – ein wunderbares Instrument für zwei großartige Vereinskünstler: József Kollár und Prof. Till Alexander Körber.

Wie Prof. Andreas Lebeda eingangs informierte, wurde vom Komponisten der Liebeslieder, Johannes Brahms, die an diesem Abend geboten wurden, die vierstimmige Vokalbesetzung nicht eindeutig vorgegeben.

Mit den Sängerinnen Barbara Doss (Sopran) und Fiona Mantovan (Alt), sowie den Sängern Florian Großauer (Tenor) und Prof. Andreas Lebeda (Bariton) wurde eine großartige Besetzung des Quartettes gefunden.

Auf dem Programm dieses Abends standen die beiden wohl erfolgreichsten Zyklen von Johannes Brahms: *Liebeslieder-Walzer* op. 52 und *Neue Liebeslieder* op. 65.

Der Komponist, der 1862 Wien zu seiner Wahlheimat erklärte, beteiligte sich an dem damaligen „Walzertaumel" und erwies damit dem Wiener Walzer eine große Referenz, wie Prof. Lebeda erzählte.

Die Texte der dargebotenen Lieder stammen (mit Ausnahme des letzten Liedes) von G. F. Daumer und handeln von Liebe, Lust, Sehnsucht, aber auch von Tränen und Leid. Brahms sorgte in seiner Vertonung für Vielfalt: vierstimmig, Wechselgesänge zwischen Tenor und Bass, sowie Sopran und Alt, sowie einige Soli.

Das Vokalquartett verstand es, gepaart mit einer außergewöhnlichen Textverständlichkeit, all die zugrunde liegenden Emotionen auszudrücken: innig, lieblich, einfühlsam, sehnsuchtsvoll, klagend, wütend, energisch, um nur ein paar Stimmungen aufzuzeigen. Barbara Doss, Fiona Mantovan, Florian Großauer und Prof. Andreas Lebeda ließen höchst professionell ihre Stimmen in den Liedern verschmelzen, wussten aber auch in den Solo-Partien zu glänzen.

Die vierhändige Liedbegleitung durch die Pianisten József Kollár und Prof. Till Alexander Körber zeichnete sich durch ein perfektes und ausdrucksvolles Zusammenspiel aus. Das „Schlusswort" an diesem Abend hatte Johann Wolfgang von Goethe mit seinem Liedtext „Nun, ihr Musen, genug!"

Das Konzertpublikum bedankte sich bei den Künstlerinnen und Künstlern für den abwechslungsreichen und beeindruckenden Abend mit einem begeisterten Applaus.

HERMINE ZAUNMAIR

(Fotos: Fleckenstein)

(Fotos: Fleckensteinr)

110. SonntagsFoyer – *Fall / Orbo Novo* am 16.2.2025

Die Tanzwelt blickt nach Linz! Roma Janus ist das Glanzstück gelungen, mit Sidi Larbi Cherkaoui einen der weltbesten und renommiertesten Choreografen nach Linz zu holen.

Beim SF wurden den Besuchern Kostproben aus dem Doppelabend *Fall / Orbo Novo* und spannende Einblicke in die Produktion geboten.

Sidi Larbi Cherkaoui, Belgier mit marokkanischen Wurzeln, ist ein vielfach ausgezeichneter Choreograf, der in verschiedenen Disziplinen arbeitet – darunter Kino, Broadway, Musikvideos und Oper. In Linz werden zwei seiner Stücke gezeigt, die gegensätzlicher nicht sein könnten.

Fall, 2015 mit dem Ballet Vlaanderen uraufgeführt, visualisiert menschliche Themen, wie Aufstieg und Fall, aber auch den ewigen Kreislauf der Natur. Es ist ein Kunstwerk, das mit der faszinierenden Musik Arvo Pärts eine packende Wirkung entfaltet. Das Werk verwendet die klassische Formensprache, es wurde bei der Uraufführung auf Spitze getanzt. In Linz wird auf Spitzentanz verzichtet, es ist eine sehr schwierige Choreografie, die von den Tänzern viel Kraft erfordert.

Orbo Novo, 2009 ursprünglich für das Cedar Lake Contemporary Ballet geschaffen, basiert auf „My Stroke of Insight" der Neurowissenschaftlerin Jill Bolte Taylors, in dem sie die Erfahrungen nach einem Schlaganfall schildert. Das Stück lotet Grenzen aus, die um und in uns existieren. Es vereint Sprache und Tanz in zeitgenössischer Choreografie. Die Musik stammt vom polnischen Komponisten Szymon Brzóska, der Teile der Partitur für Linz neu komponiert hat.

Bei *Fall* überraschten die Tänzer das Publikum mit klassischen Ballettfiguren auf höchstem Niveau, Hebefiguren, innige, fließende Duette, ausgeführt mit atemberaubender Körperbeherrschung. Die manchmal gestellte Frage, ob die Linzer Tänzer klassisches Ballett beherrschen, wurde hiermit eindeutig beantwortet!

Dann der Kontrast, Textszene aus *Orbo Novo*! Zunächst einzelne Tänzer, dann alle im Chor vermitteln verbale Botschaften, basierend auf einem Vortrag von Jill Bolte Taylors. Die Tänzer beginnen sich unabhängig voneinander zu bewegen, es werden nur kurze Blicke gewechselt. Im folgenden Teil werden die Tänzerinnen von den Tänzern gestoßen, getreten und fügen sich scheinbar willenlos. Die Sequenz heißt „Manipulation"!

Danach bat Roma Janus Acacia Schachte und Marc Reibel zum Gespräch. Acacia Schachte, Tanzkünstlerin mit einer Leidenschaft für Performance, Kreation und Unterricht, fühlt sich Sidi Larbi Cherkaoui auf spiritueller Ebene verbunden und arbeitet schon lange mit ihm zusammen. Wenn Cherkaoui bei Proben nicht anwesend sein kann, studiert sie in enger Abstimmung mit ihm die Stücke ein. Sie würdigte TANZ LINZ als offen und kreativ und ist mit dem Ergebnis der gemeinsamen Arbeit sehr glücklich.

Der musikalische Leiter Marc Reibel erläuterte die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Stücke aus musikalischer Sicht. Gemeinsam ist die Orchesterbesetzung, die nur aus Streichern besteht. Dazu kommen bei Arvo Pärt noch Schlagzeug und Klavier.

Orbo Novo umfasst 14 kürzere, sehr unterschiedliche Stücke, deren Titel in der Musik erkennbar sind. Auch musikalisch ein ambitioniertes, herausforderndes Projekt.

Roma Janus gab noch einen kurzen Einblick in die Ausstattung. *Fall* prägen pastellfarbene Kostüme und Lichteffekte, bei *Orbo Novo* dominiert eine Metallkonstruktion die Bühne, ein Käfig, der Grenzen symbolisiert. Die Kostüme sind vom 19. Jahrhundert inspiriert.

Dieses SF bewies, dass die Linzer Tanzsparte auf dem besten Weg zu internationalem Ansehen ist! ULRIKE SKOPEC-BASTA

Unsere nächsten Termine:

111. SonntagsFoyer – *Die gerissene Füchsin*
Wenn Tiere zu Menschen werden
So, 16. März 2025, 11.00 Uhr, Musiktheater Foyer

Freuen kann man sich auf ein weiteres SF mit Regiestar Peter Konwitschny, der diesmal Leoš Janáčeks Oper *Die gerissene Füchsin* in Linz auf die Bühne bringen wird. Ensemblemitglieder erfreuen uns mit musikalischen Kostproben

Franz Schubert – *Die schöne Müllerin*
LiedFoyer – Jonathan Hartzendorf
Di, 18. März 2025, 20.00 Uhr, Musiktheater Foyer

Jonathan Hartzendorf (Tenor), Tatiana Kachko (Klavier)
Franz Schubert *Die schöne Müllerin* op. 25, D 795
(Liedzyklus nach Gedichten von Wilhelm Müller)

Vereinsabo Freunde – *Something Rotten!*
Fr, 21. März 2025, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal

Musical Comedy

Sinfoniekonzert – Linzer Konzertverein
Mi, 26. März 2025, 19.30 Uhr, Brucknerhaus Großer Saal

Gunter Waldek (Dirigent)
Anna-Lena Killinger (Harfe), Laura Hinterleitner (Harfe)
Werke von Gunter Waldek, Ferdinando Carulli und Robert Schumann

112. SonntagsFoyer – *Rent*
Zeitpanorama als Erfolgsgeschichte
So, 6. April 2025, 11.00 Uhr, Musiktheater Foyer

Rent verlegt Puccinis *La Bohème* ins New York um 1990. Aids wütet, und junge Künstler kämpfen um ihr Überleben. Der Linzer Schauspielchef David Bösch (Regie) fühlt sich dem Stück eng verbunden, lief dessen Musik doch als Dauerschleife in der WG, in der er als junger Mann wohnte.

Wiener Johann Strauss Orchester – Konzert
Frühlingsgrüße aus Wien
Mi, 30. April 2025, 18.00 Uhr, Brucknerhaus Großer Saal

Alfred Eschwé (Dirigent)
Werke der Strauss-Dynastie, Franz von Suppè,
Richard Heuberger der Ältere, Joseph Hellmesberger d. J.
und Hans Christian Lumbye

Vorschau Mai

113. SonntagsFoyer – *Living Room*
Natur und Neue Welt
So, 4. Mai 2025, 11.00 Uhr, Musiktheater BlackBox

TANZ LINZ präsentiert mit Giovanni Insaudo (*Evento*) und Katharina Illnar und S. Arthur Sicilia (*Chaostheorie*) einen bewegenden Doppelabend, der Tradition, Reflexion und künstlerisches Experiment zu einem einzigartigen Tanzabend vereint.

Generalversammlung 2025
Di, 6. Mai 2025, 18.00 Uhr, Musiktheater Foyer

Berichte und Informationen, Wahl des Vorstands und der Rechnungsprüfer

Vereinsabo Freunde – *Fall / Orbo Novo*
So, 11. Mai 2025, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal

Ein Doppeltanzabend mit TANZ LINZ und dem Bruckner Orchester Linz
Choreografie von Sidi Larbi Cherkaoui

Österreichische Post AG
MZ 02Z030519 M
Retouren an „Freunde des Linzer Musiktheaters", Am Volksgarten 1, 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER, Mitteilungen des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters", Jg. 41 Nr. 4 Redaktion / f.d.I.v.: Reg.Rat Peter Rieder, Am Volksgarten 1, 4020 Linz; 0732/77 56 21, www.musiktheater.at, office@musiktheater.at; Mo–Fr, 9.00–12.00 Uhr (Büro während Schulferien geschlossen), Oberbank Kto-Nr.: IBAN AT62 1500 0007 2108 0505, BIC OBKLAT2L
Basislayout: FORMDENKER.at; Satz: Reg.Rat Peter Rieder; Druck: Gutenberg, Linz;
Foto: (S. 2) Mario Wöger
Zur leichteren Lesbarkeit wurde teilweise auf eine geschlechtsbezogene Formulierung verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen.